

Abschlussbericht des Projekts

Genderstern - Umsetzung geschlechtergerechter Sprache bei der Stadt Karlsruhe

Projektleitung: Verena Meister, Gleichstellungsbeauftragte

Weitere Projektbeteiligte:

Presse- und Informationsamt

Tobias Jüngert seit September 2021

Bernd Wnuck bis Juli 2021

Personal- und Organisationsamt

Christina Lindner seit Juni 2021

Wolfgang Walter bis April 2021

Kulturamt

Dominika Szope seit Oktober 2021

Dr. Susanne Asche bis August 2021

Kommunale Behindertenbeauftragte

Ulrike Wernert

Anlass und Ausgangslage

Das Bundesverfassungsgericht hat in seinem Urteil vom 10. Oktober 2017 festgelegt, dass die Kategorien „männlich“ und „weiblich“ als Personenstand nicht ausreichen und die Legislative dazu aufgefordert, das Personenstandsrecht entsprechend zu ändern. Seit Inkrafttreten des geänderten Personenstandsrechts am 1. Januar 2019 wird mit der dritten Geschlechtsoption offiziell anerkannt, dass es Menschen gibt, die sich nicht in die binären Kategorien „Frau“ und „Mann“ einordnen. Auch Kommunen sind durch diese rechtliche Änderung aufgefordert, der geschlechtlichen Vielfalt auch sprachlich Ausdruck zu verschaffen. Bisher gibt es auf Bundesebene keine einheitliche Umsetzung einer entsprechenden geschlechtergerechten Sprachregelung. Viele Kommunen haben deshalb eigene Regelungen entwickelt.

Bei der Stadt Karlsruhe steht eine umfassende Anpassung der Vorgaben für geschlechtergerechten Sprache an die neuen rechtlichen Gegebenheiten noch aus. Bislang wurde die Praxis der Stellenausschreibungen geändert: Im Jahr 2018 wurde zunächst in Stellenausschreibung das generische Maskulinum mit den Zusatz (m,w,d) verwendet. Das generische Maskulinum ist jedoch keine geschlechtergerechte Ausdrucksform. Darüber hinaus fehlt eine Anpassung der allgemeinen Verwaltungssprache im Rahmen des Corporate Designs. Eine Weiterentwicklung und gesetzeskonforme Anpassung der Vorgaben zu geschlechtergerechter Sprache bei der Stadt Karlsruhe ist notwendig.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um Geschlechtervielfalt in der Sprache sichtbar zu machen. Nach Beobachtung des Rats für deutsche Rechtschreibung findet der Genderstern zurzeit die breiteste Verwendung¹. Im Rahmen des Projekts sollte deshalb die Umsetzbarkeit des Gendersterns in der Verwaltung geprüft werden.

Kurzbeschreibung des Projektes

Der Genderstern wurde zunächst in drei Pilotämtern verwendet. Pilotämter, die den Genderstern zur Erprobung genutzt haben, sind die Gleichstellungsbeauftragte, das Kulturamt und das Personal- und Organisationsamt (hier kommt der Genderstern nur in Stellenanzeigen zum Einsatz). Das Presse- und Informationsamt hat das Pilotprojekt kommunikativ begleitet. Auf Grundlage der Erfahrungen mit dem Pilotprojekt wurde eine Empfehlung für die Verwendung des Gendersterns in der Stadtverwaltung formuliert.

Projektziele

1. Erfahrungen in der Umsetzungspraxis des Gendersterns sammeln
2. Akzeptanz des Gendersterns bei den Mitarbeitenden und der Stadtgesellschaft ermitteln
3. Mögliche Hindernisse bei der Umsetzung des Gendersterns erkennen
4. Empfehlung für das weitere Vorgehen

Projektergebnis

1. Erfahrungen aus der Umsetzungspraxis

Der Genderstern wurde vom Kulturamt und von der Gleichstellungsbeauftragten in der internen und externen Kommunikation verwendet, vor allem in E-Mails, Flyern, Broschüren und auf den Internetseiten. Das Personal- und Organisationsamt hat den Genderstern ausschließlich bei Stellenausschreibungen verwendet, sowohl in Ausschreibungstexten als auch im E-Recruiting-Programm.

In folgenden Dokumenten wurde der Genderstern nicht verwendet:

- Wissenschaftliche Publikationen, Erinnerungsstelen, Gedenktafeln:
Grundsätzlich ist die Verwendung des Gendersterns auch in diesen Texten möglich. Diese Texte sind jedoch langfristig sichtbar. Für eine Umsetzung des Gendersterns in diesen Texten wird ein gesamtstädtischer Beschluss zur geschlechtergerechten Sprache abgewartet.
- Gemeinderatsvorlagen / Ausschussvorlagen / Satzungen:
Diese Dokumente waren explizit von dem Pilotprojekt Genderstern ausgeschlossen.

¹ Rat für deutsche Rechtschreibung (2021): Die Entwicklung und Bewertung des Themas „Geschlechtergerechte Schreibung“ in der Beobachtung des Schreibgebrauchs 2018-2020, S. 3

- Reden:
Die Aussprache des Gendersterns ist nach Aussage von Dr.in Susanne Asche für Viele ungewohnt. Das Kulturamt hat hier eine Verunsicherung festgestellt.
Anmerkung: Das Pilotprojekt Genderstern bezog sich nur auf die Schriftsprache.

Die Information der Mitarbeitenden über die Verwendung des Gendersterns erfolgte beim Kulturamt und bei der Gleichstellungsbeauftragten mündlich in der Führungsrunde beziehungsweise bei der Teambesprechung. Die Information zur Verwendung des Gendersterns in Stellenausschreibungen wurde in einem Schreiben des Personaldezernenten an alle Dienststellen versendet.

2. Akzeptanz bei Mitarbeitenden und in der Stadtgesellschaft

Der Genderstern stößt im Personal- und Organisationsamt auf eine persönliche Begeisterung bei vielen Mitarbeitenden. Viele zeigten sich erleichtert, bei Stellenausschreibungen nicht mehr das generische Maskulinum mit dem Zusatz (m/w/d) verwenden zu müssen. Die neue Vorlage für Stellenausschreibungen für die Dienststellen und die Sammelanzeigen mit Genderstern stechen laut Personal- und Organisationsamt in den Printmedien hervor. Die Stadt präsentiert sich mit dem Genderstern als moderne Arbeitgeberin. Von den Bewerber*innen gab es weder positive noch negative Rückmeldung.

Auch im Kulturamt stößt der Genderstern auf große Akzeptanz. Es wurden insgesamt gute Erfahrungen gemacht. Dr.ⁱⁿ Susanne Asche sieht es als politisch geboten an, den Genderstern zu verwenden. In der Kulturszene sei der Genderstern bereits etabliert. Die Kooperierenden des Kulturamtes verwendeten ihn schon einige Zeit. Darüber hinaus gab es weder positive noch negative Rückmeldung.

Auch bei der Gleichstellungsbeauftragten stößt der Genderstern auf große Akzeptanz. Es sind keine Rückmeldungen zur Verwendung des Gendersterns eingegangen.

Das Presse- und Informationsamt erhielt erboste E-Mails von Frauen und Männern, das Verwenden des Gendersterns zu unterlassen, nachdem eine Pressemeldung mit Genderstern unbeabsichtigt im Corona-Portal veröffentlicht wurde. Das Presse- und Informationsamt plädiert dafür, die Argumente von Kritiker*innen anzuschauen und bei einer finalen Entscheidung über die Ausgestaltung einer geschlechtergerechten Sprache bei der Stadt Karlsruhe zu berücksichtigen.

3. Mögliche Hindernisse bei der Umsetzung des Gendersterns

Technische Herausforderungen

Eine technische Hürde bei der Umsetzung des Gendersterns ist die Anpassung von Softwareprogrammen wie SAP, E-Akte, Enaio oder das Buchungszentrum der Bibliothek. Es werden hohe Kosten für eine Umstellung auf den Genderstern erwartet. Als Voraussetzung für eine Anpassung der Softwareprogramme sehen die Projektbeteiligten einen überregionalen Grundsatzbeschluss und eine finanzielle Förderung von der Landes- oder Bundesebene als erforderlich an.

Die Suchmaschinen in den Stellenportalen sind dagegen bereits an die Verwendung des Gendersterns angepasst. Die Stellenausschreibungen der Stadtverwaltung lassen sich auch mit Genderstern ohne Probleme finden.

Barrierefreiheit

Nach Auskunft der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS) haben sich die verschiedenen Interessenverbände von Menschen mit Behinderung bisher nicht auf einheitliche Empfehlung einigen können. Der ADS gibt deshalb keine offizielle Empfehlung zu einer geschlechtergerechten und barrierefreien Sprache heraus.

Aus Sicht der kommunalen Beauftragten für Menschen mit Behinderung, Ulrike Wernert, gibt es unter Menschen mit Behinderung – wie insgesamt in der Gesellschaft – unterschiedliche Ansichten zum Genderstern. Darunter sind sowohl kritische Ansichten zum Genderstern als auch große Begeisterung. Es gibt Personen, die den Genderstern befürworten und ihn bereits ganz selbstverständlich nutzen.

Die Barrierefreiheit stellt vor allem für seh- und lesebehinderte Menschen eine Herausforderung dar. Der Genderstern wird von Vorleseprogrammen standardmäßig mit vorgelesen (Leiter*in = Leiter Sternchen in). Die Ansage von Sonderzeichen kann jedoch auch abgeschaltet werden. Für Menschen mit einer Sehbehinderung wäre es für die Barrierefreiheit hilfreich, wenn sich eine einheitliche Schreibweise durchsetzen würde. Damit würde die Leseerfahrung steigen und die Vorlesesoftware könnte entsprechend angepasst werden. Diese Argumentation spricht für eine Verwendung des Gendersterns.

Für Menschen, die nicht gut lesen können oder andere Schwierigkeiten mit dem Verstehen von Texten und Inhalten haben, hat leichte Lesbarkeit und Verständlichkeit Priorität. Der Genderstern erfüllt diese Anforderung nicht. Die Kommunale Behindertenbeauftragte und Gleichstellungsbeauftragte empfehlen deshalb, in Dokumenten in Leichter Sprache auf geschlechtergerechte Sprachformen mit Satz- oder Sonderzeichen zu verzichten. Hier sollten, wenn möglich, andere Formen des Genderns gesucht werden wie etwa die direkte Ansprache.

4. Empfehlung für das weitere Vorgehen

Insgesamt wurden mit der Verwendung und der Akzeptanz des Gendersterns von den Projektbeteiligten überwiegend positive Erfahrungen gemacht. Der Genderstern hat sich als geeignete Möglichkeit herausgestellt, um geschlechtlicher Vielfalt auch sprachlich Ausdruck zu verleihen.

Die Verwaltung will die Anwendung des Gendersterns als eine Option ermöglichen. Dazu sollen die aktuellen Regelungen der Stadt Karlsruhe zu geschlechtergerechter Sprache weiterentwickelt werden und in ein Kompendium mit Empfehlungen für die Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen münden. Ziel ist eine umfassende wertschätzende Kommunikation, die allen Menschen respektvoll begegnet.